

Neue Jugendräume in alter Molkerei

Schupbach Gemeinde Beselich weitet Betreuungsangebot für 14- bis 21-Jährige aus – Neue Halbtagskraft eingestellt

Gute Nachricht für die Schupbacher Jugend: Ihnen stehen künftig nicht nur eigene Jugendräume in ihrem Dorf zur Verfügung, sondern auch eine Betreuerin, die sich um ihre Interessen kümmern wird.

VON ROLF GOECKEL

Die Gemeinde Beselich hat zum 1. Oktober zwei Räume in der alten Molkerei angemietet, die künftig als Jugendräume dienen. Dies erklärte Bürgermeister Michael Franz (parteilos) während eines Pressegesprächs. Die Gelegenheit sei günstig gewesen, weil die Räume nach dem Auszug einer dort ansässigen Firma frei geworden seien, so Franz. Insgesamt stehen den Jugendlichen 100 Quadratmeter zur Verfügung; eine Toilette sei vom Vermieter nachträglich eingebaut worden.

Die beiden großzügig geschnittenen Räume wurden zwar bereits frisch renoviert, sollen aber von den Jugendlichen selbst endgültig gestaltet werden, sagte Franz. Dies habe sich sowohl in Obertiefenbach als auch in Heckholzhausen bewährt. Dazu gehöre aber nicht nur ein farblich passender Anstrich beispielsweise der Wände, sondern auch der Bau von Möbeln aus Paletten, wobei die 14- bis 21-Jährigen auf die Unterstützung des Gemeindebauhofs zählen können. „Wir wollen, dass sich die Jugendlichen wohlfühlen. Und das können sie am besten selber“, erklärte der Bürgermeister.

Doch nicht nur räumlich, sondern auch personell stockt die Ge-



Neue, helle Räume stehen den Jugendlichen künftig in der alten Schupbacher Molkerei zur Verfügung. Um die Jugendlichen der Gemeinde Beselich kümmern sich die Jugendpflegerinnen Christiane Hahnel (links) und Ann-Catherin Höhler. Rechts: Bürgermeister Michael Franz. Foto: Rolf Goeckel

meinde Beselich ihre Jugendarbeit auf. Seit einigen Tagen bereits ist Ann-Catherin Höhler (31), die ebenfalls halbtags bei der Gemeinde Beselich angestellt ist. Ann-Catherin Köhler kommt aus Niederbrechen und hat viele Jahre Erfahrung in der katholischen Jugendarbeit gesammelt. Ziel der Gemeinde Beselich ist es, das Angebot für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren deutlich zu verstärken, erläutert Mi-

chael Franz. Sei es mit Filmabenden und anschließender Diskussion oder auch in mehrtägigen Fahrten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Im November würden sich als Thema der Volkstrauteag oder die Reichspogromnacht 1938 anbieten, meint Franz. Große Hoffnungen setzt der Bürgermeister auch in das von ihm angestoßene Jugendforum, das als locker organisierte Plattform denkbar sei, aber auch in

ein straffer gestaltetes Jugendparlament mit Antrags- und Rederecht im Sozialausschuss münden könnte. „Das kann so sein, muss es aber nicht“, sagt Franz. „Die Jugendlichen entscheiden selbst, wohin die Reise gehen soll.“ Ein wichtiger Aspekt ist für Franz auch, dass die Jugendlichen, die in den Jugendräumen angesprochen werden sollen, altersübergreifend etwas unternehmen und sich

nicht etwa in kleinere Gruppen aufteilen. „Wir wollen das Miteinander wieder stärker fördern“, so Franz, der – auch mit Blick auf seine eigene Jugend – bedauert, dass hier „etwas verloren gegangen ist“. Davon unberührt werde die Gemeinde Beselich mit Unterstützung der Vereine weiterhin ihre Ferienspiele anbieten, die sich aber vor allem an ein jüngeres Publikum bis zwölf Jahre wenden.

Pfarrheim als Lösung? Mit Eröffnung der Jugendräume in Schupbach verfügt die Gemeinde Beselich in drei ihrer vier Ortsteile über Anlaufstellen für junge Menschen. Lediglich Niedertiefenbach ist in dieser Hinsicht noch unversorgt, doch auch dort zeichnet sich Franz zufolge eine Lösung ab. Nach Gesprächen mit Pfarrer Andreas Fuchs von der Katholischen Kirchengemeinde sei es denkbar, dass das jetzige Pfarrheim vom Frühjahr oder Sommer 2020 an als Jugendraum genutzt werden könnte. Im Zuge der laufenden Neuorganisation der katholischen Kirchengemeinden soll das Pfarrbüro dann von Niedertiefenbach nach Hadamar umziehen, so Franz. Die Lage des Pfarrheims in Nachbarschaft zum Dorfplatz „Eiergarten“ sei aus seiner Sicht ideal.

Der Bedarf für Jugendarbeit ist laut Franz unbestritten. Ein Blick auf die Zahl der Jugendlichen in der relevanten Altersgruppe belegt dies: In Schupbach leben 88 Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren, in Niedertiefenbach sind es 117, in Obertiefenbach 235 und in Heckholzhausen 78.

Exkursion zur Grube Fortuna

Steeden. Für die Exkursion des Heimat- und Geschichtsverein Steeden zur Grube Fortuna in Solms-Oberbiel am Samstag, 12. Oktober, gibt es noch freie Plätze. Die Teilnehmer treffen sich um 13 Uhr auf dem Matthesplatz, um zu einer Besichtigung von Deutschlands letztem klassischen Eisenerzbergwerk, der Grube Fortuna, zu fahren. Die Einfahrt erfolgt mit der Grubenbahn, zum Abschluss besteht die Möglichkeit, einen Imbiss am Heimatmuseum Steedener Stuben einzunehmen. Die Fahrt kostet inklusive Eintritt 20 Euro. Anmeldung erbeten bei Hans-Karl Trog, ☎ (06482) 362. *red*

Heimatstube am Sonntag geöffnet

Obertiefenbach. Die Heimatstube ist am nächsten Sonntag, 13. Oktober, von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Im denkmalgeschützten Pfarrheim Alte Schule, An der Kirche 12, ist auf einer Fläche von rund 190 Quadratmetern die seit 21 Jahren immer wieder erweiterte heimatgeschichtliche Dauerausstellung im Dachgeschoss zu besichtigen. Dieses Heimatmuseum ist mit jährlich mehr als 400 Besuchern eines der am stärksten frequentierten im Landkreis Limburg-Weilburg. Das Heimatarchiv bietet eine Vielzahl an Dokumenten, Fahnen, Fotografien, Büchern, Bildern und Ortsplänen aus dem Leben früherer Generationen. Eine komplette alte Schuhmacherwerkstatt, eine alte Wohnstube mit Herd, ein Bett mit Strohmattentze, Arbeitsgeräte einer Schreinerzimmerei, eines Dachdeckers und eines Anstreichers finden sich ebenfalls hier sowie alte Geräte aus Landwirtschaft und Haushalt. *red*

BUND lehnt Golfplatz-Pläne strikt ab

Ennerich Umweltschützer beklagen vor allem Flächenverlust für die Landwirtschaft

Noch ist nichts in trockenen Tüchern, doch der Widerstand gegen die Pläne für einen Golfplatz in Ennerich wächst. Im September gründete sich eine Interessengemeinschaft gegen das Vorhaben, jetzt meldet sich der BUND zu Wort – ablehnend.



Wo im Sommer noch das Korn auf den Halmen stand, soll nach den Plänen des Golfclubs Eschhofen ein Golfplatz gebaut werden. Foto: BUND

Bedenken gegen den geplanten Bau eines Golfplatzes in der Gemarkung Ennerich hat der BUND-Ortsverband Runkel geäußert. „Golfplätze sind leider aufgrund ihrer regelmäßig erforderlichen intensiven Bewässerung, der ständigen Mäharbeiten und des Mensch und Natur belastenden Einsatzes von Düngemitteln und Spritzmitteln wenig umweltschonend“, so die Vorsitzende Marlis Zimmermann. „Darüber hinaus gehen mit der Neuanlage eines Golfplatzes landwirtschaftliche Flächen verloren, die zum Anbau von Lebensmitteln dringend gebraucht werden. Gerade die erwünschte und notwendige Umstellung auf ökologischen Landbau, die wir als Umweltverband seit Jahrzehnten fordern, ist ohne dafür geeignete Flächen nicht möglich.“

Nachdem sein Vorhaben an zwei Standorten in Limburg gescheitert

ist, will der Golfclub Eschhofen nun auf den Feldern zwischen Ennerich und Runkel seinen Traum von einem eigenen Golfplatz verwirklichen. „Sicher gibt es einige Menschen, die sich für den Golfplatz begeistern, aber in unserer Region existiert bereits eine sehr große Anzahl an Golfplätzen, die ohne großen Aufwand nutzbar sind“, so Zimmermann. In einer Entfernung von maximal 40 Kilometern gebe es zehn Golfplätze, so etwa in Wörsdorf, Braunfels, Weilrod oder nur 27 Kilometer entfernt am Wiesensee. Ein Golfplatz in Ennerich würde die Landschaft nachhaltig verändern und zu Problemen

im angrenzenden Landschaftsschutzgebiet führen. „Eine Neun-Loch-Anlage kann sicher nicht ohne eine Einzäunung betrieben werden, da es gerade in unmittelbarer Nähe zum Wald einen sehr großen Bestand an Wild, insbesondere an Wildschweinen gibt. Und für uns bleibt unklar, wie der extrem hohe Bedarf an Wasser zur Bewässerung der Begrünung realisiert werden soll. Pro Tag werden dafür mindestens 50 Kubik Wasser nötig sein.“

Zusätzliche Belastungen entstünden durch den Bau von Straßen und die Errichtung von Gebäuden für die Sportler und die benötigten Maschinen und Materialien. „Das

Verkehrsaufkommen in Ennerich wird zweifelsohne ansteigen und besonders an Wetspieltagen zu Problemen führen.“ Der BUND, der bei einer erforderlichen Änderung des Flächennutzungsplanes und des Regionalen Raumordnungsplanes zu beteiligen ist, werde sich eindeutig gegen die Umwandlung der landwirtschaftlichen Flächen in eine Golfportanlage aussprechen. Zimmermann: „Der Schutz von Böden und Wasser wird zukünftig eine immer größere Rolle in Hinblick auf eine intakte Umwelt und die menschliche Gesundheit spielen.“

„Sachlich informiert“

Erfreut zeigt sich der Umweltschutzverband darüber, dass eine steigende Zahl von Bürgern in Ennerich, Runkel und seinen Stadtteilen den Plänen des Golfclubs kritisch gegenüberstehe. Eine im September gegründete „Interessengemeinschaft Ennerich für den Erhalt unserer heimischen Landschaft und gegen den Bau eines Golfplatzes“ habe die Bevölkerung mit einem Falblatt sehr sachlich über die Auswirkungen eines Golfplatzbaus informiert. *red*

„Mit fremden Federn“

Beselich SPD erhebt schwere Vorwürfe gegen die CDU

Die Beselicher SPD hat der CDU vorgeworfen, dass sie sich und den von ihr unterstützten Bürgermeister Michael Franz (parteilos) „mit fremden Federn schmückt“. Die CDU hatte kürzlich den Verwaltungschef, der am 20. Oktober zur Wiederwahl antritt, für seine Arbeit gelobt. Dies halten die Genossen, die Franz Herausforderer Kai Speth unterstützen, für nicht gerechtfertigt.

„Ein bisschen mehr Bescheidenheit wäre angebracht gewesen“, schreiben Fraktionsvorsitzender Michael Jahn und Ortsvereinsvorsitzender Winfried Hartung in einer Presseerklärung. „Wir würden eher die Bewertung aussprechen, dass sich die Gemeinde Beselich trotz des Bürgermeisters Franz positiv entwickelt hat.“ Es sei sicherlich richtig, dass die Gemeinde über vier moderne Bürgerhäuser verfügt, allerdings könne der Umbau zu zeitgerechten Bürgerhäusern nicht auf seine Fahne geschrieben werden. „Diese hatten wir bereits vor dem Amtsantritt des Bürgermeisters“, meinen die Genossen.

Die Lorbeeren für die Ausgestaltung des Bürgerhauses Heckholzhausen gebührt dem Arbeitskreis

Dorferneuerung. Dort seien Konzeption und Inhalte erarbeitet worden. Mit Blick auf die Friedhöfe verweist die SPD auf ihr Schupbacher Fraktionsmitglied Ernst Jäger, unter dessen Federführung schon vor mehr als zehn Jahren Konzepte ausgearbeitet worden seien, die vor allem die Beselicher CDU ignoriert habe. „Heute möchte sich die CDU gern als Initiator und Unterstützer feiern lassen und sich somit mit fremden Federn schmücken“, kritisieren Jahn und Hartung.

In Sachen Jugendarbeit wirft die SPD der politischen Konkurrenz Gedächtnisschwächen vor. Anträge der SPD auf Aufstockung der Stelle der Jugendpflege auf eine Vollzeitstelle habe die CDU jahrelang abgelehnt. Bürgermeister Franz habe die Auffassung vertreten, die Bedarfe der Beselicher Jugend mit einer halben Stelle abdecken zu können. „Nicht vergessen wollen wir, dass die Abschaffung der Kindergartenbeiträge schon eine alte Forderung der SPD war, die aber laut Franz nicht zu finanzieren sei. Das Gegenteil hat sich herausgestellt.“

Die Abwassergebühren stünden laut SPD heute bei 4,97 Euro pro Kubikmeter, wäre es nach dem Wil-

den von Bürgermeister Franz gegangenen. Nicht zuletzt auf Betreiben der SPD habe das Parlament am 13. November 2017 dem Einhalt geboten. Dazu passe, dass nicht der Bürgermeister dafür gesorgt habe, dass in Beselich keine Straßenbeiträge mehr erhoben werden. Auch sei es nicht seinem Engagement zu verdanken, dass die Anwohner des Boxberges in Heckholzhausen deutlich weniger an der Sanierung der Straße zu beteiligen waren. „Hätte der Bürgermeister alleine entscheiden können, hätte es keine Prüfung gegeben, ob den Anliegern der Hahlbergstraße in Niedertiefenbach die Kosten der Straßenerneuerung zurückerstattet werden können. Hierzu hat die Gemeindevertretung den Bürgermeister durch einen entsprechenden Beschluss lenken müssen“, schreiben Jahn und Hartung.

Wenn es nach dem Bürgermeister und der CDU gegangen wäre, ginge es den Bürgern heute finanziell schlechter, meinen Jahn und Hartung. Sie weisen außerdem darauf hin, dass die Vielzahl der Initiativen aus der Gemeindevertretung und nicht vom Bürgermeister gekommen sei. *red*

Parlament beschließt über Nachtragsetat 2019

Runkel. Das Stadtparlament befasst sich in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch, 16. Oktober, 19.30 Uhr, mit dem Nachtragshaushalt 2019. Weitere Themen sind die Vorstellung eines Straßenzustandskatasters, die Sanierung des Außengeländes der Kita Dehn und die Erstellung eines zukunftsweisenden Konzeptes zur Ausrichtung und Nutzung der städtischen Bürgerhäuser. Darüber wird Manfred Seip berichten. Beschlossen wird über die Satzung für die Benutzung der städtischen Gemeinschaftshäuser. Der Sozialausschuss wird über die Erstellung eines Kindergartenkonzeptes für Runkel berichten. *og*

Feier für die Senioren

Obertiefenbach. Die Gemeinde Beselich und die Katholische Kirchengemeinde St. Ägidius laden alle Mitbürger ab 65 Jahre aus Obertiefenbach mit Ehegatten/Partnern zum Seniorennachmittag am Sonntag, 27. Oktober 14 Uhr, ins Bürgerhaus ein. Die katholische Frauengemeinschaft hat ein buntes Programm zusammengestellt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. *red*

„Depressionen sind eine Volkskrankheit“

Weilmünster Zum „Tag der seelischen Gesundheit“ fordert Klinikdirektor Dieter Schoepf mehr Aufmerksamkeit für verbreitetes Leiden

Depressionen gehören zu den vier großen Volkskrankheiten, die aber vielfach noch nicht ausreichend ernst genommen werden. Wie man mit diesem verbreiteten Leiden umgeht, erläuterte zum heutigen „Tag der seelischen Gesundheit“ Vitos-Klinikdirektor Dr. Dieter Schoepf.

VON ROBIN KLÖPPEL

Zum heutigen „Tag der seelischen Gesundheit“ appelliert Privatdozent Dr. Dieter Schoepf, Direktor der Vitos Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie in Weilmünster und Hadamar, an alle Angehörigen und Betroffenen, die Anzeichen von Depressionen ernst zu nehmen. Schoepf erklärt im Gespräch mit dieser Zeitung, dass psychische Störungen noch häufiger behandelt werden müssten, um die Entwicklung zu einem chronischen Krankheitsbild zu vermeiden. Statistisch begeben in Deutschland 10.000 Menschen pro Jahr Selbstmord. 90 Prozent hätten unter einer psychischen Störung, am häufigsten Depressionen, gelitten.

Männer töten sich selbst dreimal so häufig wie Frauen, wobei die Neigung mit zunehmendem Alter

steige, so Schoepf. Es gebe vier Volkskrankheiten, die aufgrund ihrer großen Verbreitung und wirtschaftlichen Auswirkungen von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung sind und über 50 Prozent aller Erkrankungen in Deutschland ausmachen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs – und Depressionen. „Es gibt aktuell über vier Millionen Menschen mit Depressionen in unserem Land und über 33,4 Millionen in Europa“, berichtet der Klinikchef. Jede vierte Frau und jeder achte Mann zwischen 18 und 65 Jahre sei statistisch mindestens einmal betroffen. Doch nur eine Minderheit erhalte eine wirksame Therapie. Vorurteile und Nichtwissen seien verbreitet.

Zu wenig Verständnis

Viele Betroffene holten sich keine professionelle Unterstützung, weil sie Angst hätten, als Versager abgestempelt zu werden. Dabei könne die moderne Medizin Depressionen heute so gut behandeln, dass sich die Symptome zurückbilden und Rückfälle verhindert werden können. Dieter Schoepf sagt, dass es immer noch Zeitgenossen gebe, die zu wenig Verständnis für Menschen mit Depressionen hätten. Die Sensi-



Klinikdirektor Dr. Dieter Schoepf sagt: Depressionen sind gut behandelbar. Foto: Robin Klöppel

bilität sei aber durch schicksalhafte Verläufe von Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, gestiegen. Ob der Druck des Profisports die Depression von Spitzenfußballern wie Robert Enke oder Sebastian Deisler verstärkt hat, kann der Experte nichts sagen, da er die Hintergründe nicht kennt. Schoepf weiß aber aus Erfahrung, dass es für Menschen mit Depressionen eigentlich gut ist, viel Sport zu treiben und auf die Ernährung zu achten.

Woran erkennt der Laie, ob er

selbst oder ein Mensch aus seinem Umfeld Anzeichen von Depressionen zeigt? Das Interesse an Dingen, so Schoepf, sei häufig über einen längeren Zeitraum vermindert, und depressive Menschen könnten melancholisch gedrückt wirken. Sie könnten stundenlang über eine Sache grübeln, ohne eine Entscheidung zu treffen. „Ihre Gedankenwelt sei dann sehr enggeengt“, sagt Schoepf. Weitere Symptome könnten beispielsweise Schlaf- und Appetitstörungen sein. Menschen mit

starken Depressionen könnten häufig irgendwann ihre Arbeit und ihren eigenen Haushalt nicht mehr bewältigen. In sehr schweren Fällen fühlen sich Patienten verfolgt.

Von Depressionen betroffene Menschen sollten keine Scheu haben, sich von einem Facharzt Hilfe zu holen. „Mittlerweile sind 70 Prozent der Fälle mit Medikamenten und/oder Psychotherapie erfolgreich behandelbar“, so der Experte. Bei den restlichen 30 Prozent könne in bis zu 80 Prozent der Fälle Elektrokonvulsionstherapie helfen. Diese Hirnstimulation führe in den meisten Fällen dazu, dass sich Depressionen zurückbildeten.

Genetischer Anteil

„Es ist wichtig, die Öffentlichkeit mehr über Depressionen zu informieren, weil diese sich häufig nicht von alleine zurückbilden“, weiß Schoepf. Daher sei es gut, Depressionen so frühzeitig wie möglich zu behandeln. Depressionen seien zu 40 bis 50 Prozent genetisch bedingt. Wobei viele Gene beteiligt seien und nichts determiniert sei. Wenn jemand in der eigenen Familie bereits Menschen mit Depressionen habe, sei das eigene Risiko, daran zu erkranken, erhöht. Wenn je-

mand eine solche Veranlagung in sich trägt, müsse dies aber nicht unbedingt dazu führen, dass die Krankheit ausbricht. Denn Depressionen seien zu 60 Prozent durch Umwelteinflüsse beeinflusst, erläutert Schoepf. Eine liebevolle, unterstützende Umgebung, eine Erziehung mit aktiv bewältigbaren Belastungen sowie Bildung minderten die Gefahr, in die Depression zu rutschen. Das bewusste Erleben von Selbstwirksamkeit in der Kindheit und Adoleszenz beugten Depressionen im Erwachsenenalter vor. Wie soll man als Angehöriger oder Freund eines von Depressionen Betroffenen reagieren? Schoepf rät, die Probleme immer ernst zu nehmen. Einem Depressiven schade es, wenn man ihm an den Kopf werfe, er solle sich doch gefälligst zusammenreißen. Denn er reiße sich ja schon so gut es gehe zusammen. Man solle darauf hinwirken, dass der Betroffene sich fachärztlich beraten lässt. Mancher Betroffene werde das vielleicht nicht direkt tun, aber steter Tropfen könne den Stein höhlen. Betroffene sollten sich immer bewusst sein: „Ich bin mit meinem Problem nicht alleine, und Depressionen kann man heutzutage gut behandeln“.